

*Beobachtungen an einem Überwinterungsplatz der Waldohreule in der Stadt Stockerau
(Niederösterreich) in den Wintern 1993/94 bis 1997/98*

von Ulrich Straka



OÖ. Landesmuseum
Biologiezentrum

Waldohreule an einem Winterschlafplatz (Foto: A. Thaler).

Einleitung

Die Waldohreule (*Asio otus*) ist neben dem Waldkauz die in Österreich am weitesten verbreitete Eulenart. Der Schwerpunkt des Vorkommens liegt in den landwirtschaftlich genutzten Gebieten tieferer Lagen (Dvorak et al. 1993). In Österreich ist sie Stand- und Strichvogel. Im Winter konzentrieren sich Waldohreulen in der Nähe nahrungsreicher Lebensräume (hohe Wühlmausdichte und/oder Massenschlafplätze von Kleinvögeln), wobei es zur Ausbildung von Schlafgemeinschaften kommt. Diese Überwinterungsplätze befinden sich oft in offen bebauten städtischen Lebensräumen (Friedhöfe, Parkanlagen usw.) und werden zum Teil über Jahre regelmäßig aufgesucht (z. B. Auer 1997). Als Tageseinstände dienen meist Nadelbäume in windgeschützter sonniger Lage (Glutz & Bauer 1980).

Bereits im Winter 1982/83 entdeckte ich im parkartigen Gelände des Krankenhauses von Stockerau einen regelmäßig von Waldohreulen (maximal 11 Individuen) genutzten Schlafplatz, der allerdings in den Folgejahren Baumaßnahmen zum Opfer fiel.

Nachdem ich auch in den Wintern 1991/92 und 1992/93 wiederholt abends aus dem Stadtzentrum abfliegende Eulen beobachtet hatte, beschloß ich, diese durch planmäßige Zählungen zu erfassen. Die Ergebnisse der Winter 1993/94 bis 1997/98 sollen im Folgenden dargestellt werden.

Material und Methode

Stockerau (176 m Seehöhe, 48°20' nördlicher Breite, 16°10' östlicher Länge) zählt mit ca. 14.000 Einwohnern und einer verbauten Fläche von ca. 6 km² zu den größten Städten des Weinviertels. Es liegt am Ostrand des Krems-Stockerauer Feldes, einer wärmeeiszeitlichen Donauschotterterrasse. Mit Ausnahme der südlich an das Stadtgebiet angrenzenden Donau-Auen wird die Umgebung der Stadt überwiegend durch intensiv ackerbaulich genutztes Kulturland geprägt.

Der Überwinterungsplatz befindet sich mitten im Stadtgebiet innerhalb eines Villenviertels mit lockerer Verbauung und z. T. parkartigen Gärten. Die geringste Entfernung zum Siedlungsrand (bzw. den Ackerflächen) beträgt ca. 800 m in nordwestlicher bzw. ca. 1.000 m in nordöstlicher Richtung. In nordwestlicher Richtung befindet sich auch die Mülldeponie von Stockerau. Da sich die als Tageseinstand dienenden Bäume mehrheitlich in nicht öffentlich zugänglichen und auch von der Straße nicht einsehbaren Privatgärten befanden, wurden die Erhebungen meist an der nördlich angrenzenden, Ost-West-verlaufenden Straße durchgeführt, wo ich die in der Abenddämmerung in Richtung der Jagdgebiete (in Richtung Nordost bis Nordwest) abfliegenden Eulen zählte. In den Jahren 1996 und 1997 nutzten die Eulen in der Zeit von Ende Jänner bis Ende März mehrere Schlafbäume an einem südlich des Gartenkomplexes verlaufenden Promenadenweg, sodaß in dieser Zeit unmittelbar am Tageseinstand gezählt werden konnte. Da eine vollständige Erfassung der in den Bäumen (Schwarzföhren *Pinus nigra*) sitzenden Eulen nicht möglich war, wurde auch hier beim abendlichen Abflug gezählt. Bei diesen Zählungen konnte ich feststellen, daß der Abflug der Eulen tatsächlich (wie vermutet) fast ausschließlich in die Richtungen Nordwest bis Nordost erfolgte.

Wenn möglich wurde nur an Abenden mit geringer Bewölkung beobachtet, da die abfliegenden Eulen dann auch bei fortgeschrittener Dämmerung gegen den helleren Horizont noch gut zu sehen waren. Die Erhebungen erfolgten im Zeitraum Oktober bis März (1993 erst ab November) mindestens 1- bis 2mal pro Woche (1993/94: 45, 1994/95: 56, 1995/96: 51, 1996/97: 39, 1997/98: 43 Zähltage), außerhalb dieses Zeitraumes nur unregelmäßig. Wichtige Zusatzinformationen ergaben Gespräche mit den Grundeigentümern und damit verbundene Kontrollen der Schlafbäume.

Da aus den oben angeführten methodischen Gründen bei den Zählungen möglicherweise nicht immer alle Eulen erfaßt wurden, sind die im weiteren angegebenen Zahlen als Mindestwerte zu betrachten.

Bestandsgröße und Phänologie

In Tab. 1 und 2 sind anhand der Dekadenmaxima Größe und Phänologie des Winterrastbestandes dargestellt. Im Mittel aller Jahre zeigt sich in den Monaten Oktober bis Dezember eine Zunahme, in den Monaten Februar und März eine Abnahme des Bestandes. Die Phänologie der einzelnen Jahre weist jedoch erhebliche Unterschiede auf. Die Maximalwerte wurden 1996/97 bereits Ende November, 1993/94 und 1997/98 im Dezember, 1994/95 im Jänner und 1995/96 erst im Februar erreicht. Die Bestandsentwicklung im Winterhalbjahr 1996/97 zeigt einen deutlich zweigipfeligen Verlauf (Gipfel im Herbst und Spätwinter).

Die Besetzung der Schlafplätze erfolgte in manchen Jahren bereits im Juli/August (jeweils mind. 2 Ind. am 13.8.1994 und 27.7.1995) bzw. Mitte September (4 Ind. am 16.9.97). Die letzten Waldohreulen wurden Mitte März bis Anfang April (2 Ind. am 14.3.1994, 4 Ind. am 20.3.1995, 3 Ind. am 25.3.1996, 1 Ind. am 3.4.1997 bzw. am 21.3.1998) beobachtet.

Die größte Anzahl von Waldohreulen (max. 50 Ind. am 6.1.1995) wurde im Winter 1994/95 festgestellt. Langjährige Zählungen an einem Überwinterungsplatz bei Hausleiten (ca. 8 km entfernt) ergaben in diesem Winter ebenfalls den höchsten Wert seit dem Winter 1983/84 (Auer 1997).

Monat	Oktober			November			Dezember			Jänner			Februar			März		
Dekade	1	2	3	1	2	3	1	2	3	1	2	3	1	2	3	1	2	3
1993/94	?	?	?	3	7	6	14	12	10	5	5	4	1	5	6	3	2	0
1994/95	8	13	13	12	14	24	37	26	31	50	41	30	21	19	8	16	5	0
1995/96	21	12	12	15	17	19	9	17	22	19	24	13	35	30	34	23	27	6
1996/97	1	7	3	17	21	24	19	17	12	3	13	10	21	23	23	9	3	4
1997/98	4	4	16	25	23	14	14	44	19	29	25	21	28	13	10	7	4	1
Summe	34	36	44	72	82	87	93	116	94	106	108	78	106	90	81	58	43	11

Tabelle 1: Dekadenmaxima von Waldohreulen am Überwinterungsplatz in Stockerau in den Wintern 1993/94 bis 1997/98

Wie bei anderen Vogelarten stehen Phänologie und Größe winterlicher Rastbestände in Abhängigkeit mit den Witterungsverhältnissen und dem Nahrungsangebot. Die Jahre 1994 und 1997 waren in der Umgebung von Stockerau und anderen Teilen des Weinviertels Gradationsjahre der Feldmaus (*Microtus arvalis*). Die zeitige Besetzung der Überwinterungsplätze (siehe oben) sowie die Größe der Rastbestände (vgl. Tab. 2) stehen damit in Übereinstimmung.

Die Dauer der Schneebedeckung lag im Untersuchungsgebiet nach eigenen Aufzeichnungen in den Wintern 1995/96 (76 Tage) und 1996/97 (53 Tage) über dem langjährigen Durchschnitt (30-40 Tage nach Bobek 1974, Atlas der Republik Österreich), die übrigen Winter waren hingegen recht schneearm (Tab. 2). Eine Analyse der Daten zeigte keinen generellen Zusammenhang zwischen der Anzahl der Tage mit Schneebedeckung und der Größe der Rastbestände. Auffallend sind jedoch die geringen Rastbestände im Jänner 1997, die zeitlich mit für das Gebiet außergewöhnlichen Schneeverhältnissen zusammenfallen (geschlossene Schneedecke von Ende Dezember bis Anfang Februar, auch auf Ackerflächen keine freigewehten Bereiche). Für die Monate Februar und März ergab sich eine signifikant positive Korrelation (Rangkorrelation nach Spearman $r_s = 0,975$, $p < 0,01$ bzw. $r_s = 0,875$, $p < 0,05$) zwischen Bestandsgröße und Dauer der Schneebedeckung. Nach Glutz & Bauer ist die Auflösung der Wintergemeinschaften von der Witterung abhängig. Sie erfolgt in milden Wintern früher und wird durch anhaltend winterliche Bedingungen verzögert.

Verhalten

Die Waldohreulen nutzten als Tageseinstand vor allem Koniferen (Fichte *Picea abies*, Stech-Fichte *Picea pungens*, Schwarzföhre *Pinus nigra*), daneben aber auch winterkahle Laubbäume (Birke *Betula pendula*, Robinie *Robinia pseudacacia*) in der Nähe von regelmäßig besetzten Nadelbäumen. Sowohl die mehrjährige Nutzung derselben Bäume als auch ein Wechsel der Schlafbäume innerhalb einer Saison wurden beobachtet.

Auffallend war die geringe Störempfindlichkeit. Beim abendlichen Abflug wurden beleuchtete Straßen und auch der Beobachter oft in geringer Höhe überflogen. Von Gartenbesitzern (welche zwar über die Verschmutzung durch die Eulen klagten, jedoch die Anwesenheit der Eulen duldeten) wurde mir wiederholt berichtet, daß sich die Eulen durch Gartenarbeiten nicht stören ließen. Die im Spätwinter 1996 und 1997 genutzten Tageseinstände (Schwarzföhren) befanden sich an einer von Fußgängern und Radfahrern stark frequentierten Promenade. Vor dem abendlichen Abflug saßen die Eulen dann oftmals nur wenige Meter über den Köpfen der Passanten in den umgebenden Allee-bäumen (Linden *Tilia sp.*). Nur einmal konnte ich beobachten, daß schlagartig alle Eulen durch ein besonders lautes Kinderfahrzeug erschreckt (kurz vor der normalen Abflugzeit) vom Schlafplatz abflogen.

In vielen Fällen suchte ein Teil der Eulen vor dem abendlichen Abflug zunächst andere Bäume in der unmittelbaren Umgebung des Tageseinstandes auf. Nach einigen Minuten flogen sie dann (oftmals 2 bis 3 Individuen innerhalb kurzer Zeit) von dort in Richtung der Jagdgebiete ab. Dieses „Zusammenwarten“ konnte auch noch weiter entfernt vom Schlafplatz erfolgen, wobei dafür vor allem die Kronen großer Laubbäume gewählt wurden. Der abendliche Abflug begann bei fortgeschrittener Dämmerung (mehrfache Messungen ergaben eine Helligkeit von 0,1 bis 0,2 Lux) und zeigte nur kurze zeitliche Überschneidung mit der abendlichen Ruf- und Gesangsaktivität der Amsel (*Turdus merula*). Bei 25 Zählungen (mit jeweils mehr als 20 Individuen) betrug die Zeitspanne zwischen dem Abflug des ersten und letzten Individuums zwischen 9 und 23 Minuten (Mittel 14,4 min). Auch in den fünf Fällen mit 40 bis 50 Individuen dauerte es nur 12 bis 17 Minuten.

Regelmäßig war zu beobachten, daß die den Tageseinstand früher verlassenden Eulen in geringer Höhe (unter Baum- bzw. Gebäudehöhe) und auch meist recht zielstrebig flogen, später abfliegende hingegen meist höher (einfache bis doppelte Baumhöhe) und dabei oftmals auch kreisend. Auffallend war auch, daß an manchen Tagen die überwiegende Zahl der Eulen in einer Richtung abflog, an anderen Tagen die Abflugrichtung hingegen eine breitere Streuung aufwies.

Monat	Oktober	November	Dezember	Jänner	Februar	März	Wintersumme
1993/94	? (0)	16 (10)	36 (7)	14 (2)	12 (0)	5 (0)	83 (19)
1994/95	34 (0)	50 (0)	94 (7)	121 (13)	48 (0)	21 (1)	368 (21)
1995/96	45 (0)	51 (2)	48 (23)	56 (20)	99 (25)	56 (6)	355 (76)
1996/97	11 (0)	62 (0)	48 (10)	26 (31)	67 (10)	16 (2)	230 (53)
1997/98	24 (0)	62 (1)	77 (0)	75 (5)	51 (7)	12 (0)	301 (13)
Summe	114	241	303	292	277	109	

Tabelle 2: Monatssummen (Summe der Dekadenmaxima) von Waldohreulen am Überwinterungsplatz in Stockerau und Anzahl der Tage mit Schneedecke (in Klammer) in den Wintern 1993/94 bis 1997/98.

Im Spätwinter (1995 ab 1.3., 1996 ab 19.2., 1997 ab 8.2., 1998 ab 2.3.) konnte am Tageseinstand und dessen Umgebung auch das Balzverhalten der Waldohreulen beobachtet werden. Meist handelte es sich um Balzrufe einzelner Männchen, teilweise auch im Wechselgesang mit Weibchen vorgetragen, seltener wurden Imponierflüge mit Flügelklatschen festgestellt. Daß Balz und Paarbildung bereits zum Teil am Überwinterungsplatz erfolgen können, wird auch bei Glutz & Bauer (1980) erwähnt.

Zusammenfassung

An einem Überwinterungsplatz der Waldohreule im Stadtgebiet von Stockerau (NÖ) wurden in den Wintern 1993/94 bis 1997/98 im Zeitraum Oktober bis März planmäßige Zählungen durchgeführt. Der Bestand umfaßte maximal 50 Individuen im Jänner 1995. Neben Bestandsgröße und Phänologie werden auch Einzelheiten des Verhaltens beschrieben.

Literatur

- Auer, C. (1997): Beobachtungen von Waldohreulen am Überwinterungsplatz Friedhof Hausleiten in den Jahren 1973 bis 1996. Vogelkundl. Nachr. Ostösterreich 8, 6-8.
- Dvorak, M., A. Ranner & H.-M. Berg (1993): Atlas der Brutvögel Österreichs. Ergebnisse der Brutvogelkartierung 1981-1985 der Österreichischen Gesellschaft für Vogelkunde. Umweltbundesamt und Österr. Ges. f. Vogelkunde, Wien. 527 pp.
- Glutz von Blotzheim, U.N. & K. Bauer (1980): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 9, Akadem. Verlagsgesellschaft, Wiesbaden. 1.148 pp.

Dr. Ulrich Straka
Institut für Zoologie
Universität für Bodenkultur
Gregor-Mendel-Straße 33
1180 Wien

Brutverbreitung und Brutbestand des Graureihers in der Steiermark 1997

von Peter Sackl

Als Fischesser ist der Graureiher (*Ardea cinerea*) seit altersher starker Verfolgung seitens der Teichwirtschaft und Sportfischerei ausgesetzt. Die ehemaligen steirischen Brutvorkommen an der unteren Mur, in der Ost- und Weststeiermark und bei Krieglach im Mürztal wurden in den 1950er und 60er Jahren konsequent ausgeschossen bzw. durch Schlägerung der Horstbäume zerstört, so daß der steirische Gesamtbestand bis Mitte der 70er Jahre - abgesehen von großteils unerkannten Einzelbruten - bis auf eine einzige Brutkolonie aus 8-10 Paaren bei Bad Radkersburg zusammenschmolz (Anschan 1959, Böck 1975, Stani 1979). Nach massiven Störungen durch ansässige Sportfischer übersiedelte auch diese Kolonie Ende der 80er Jahre an das slowenische Murufer (W. Stani, mündl. Mitt.).

Gleichzeitig setzte aber ab Ende der 80er Jahre vermutlich infolge des mittlerweile verordneten Schutzes vor direkter menschlicher Verfolgung mit neuerlichen Koloniegründungen in der West-, Ost- und Obersteiermark eine Erholung und deutliche Bestandszunahme ein (Sackl 1992). Allerdings können in der Steiermark ab 1997 mittels einer durch die Rechtsabteilung 6 - Naturschutz am Amt der Steiermärkischen Landesregierung erteilten Ausnahmegenehmigung Graureiher wieder legal getötet werden.

Seit 1991 findet in der Steiermark durch jährliche Kontrollen aller bekannten Koloniestandorte eine systematische Erfassung des Brutbestandes und der Bestandsentwicklung statt. An den alljährlichen Reiherzählungen beteiligten sich bisher M. Berger, V. Berger, M. Dumpelnik, E. Hable, G. Jürall, H. Klappf, K. Koch, F. Kolb, M. Russ, E. Sabathy, F. Samwald, O. Samwald, M. Sölkner, V. Spath, G. Spreitzer, J. Spreitzer, R. Stocker, S. Stuhlpfarrer, N. Thaler, A. Wagner, D. Weissensteiner, L. Zechner und F. Zenz, denen an dieser Stelle herzlichst für ihre wertvolle Unterstützung gedankt sei.

Während die Zahlen für 1991 (17-18 Paare) und 1992 (87-89 Paare) durch eine relativ hohe Dunkelziffer bis dahin unbekannter Kolonien wohl zu gering ausfielen, konnte ab 1993 - abgesehen von versprengten und schwer auffindbaren Einzelbruten - ein weitestgehend vollständiger Erfassungsgrad erreicht werden. Demnach nahm der Bestand von 163 Paaren in 9 Kolonien 1993 bis zu seinem bisherigen Höchststand von 233-235 Paaren in 13 Kolonien 1995 zu. In den Jahren seit 1995 ist vermutlich infolge der erhöhten Mortalität während der Wintermonate sowie des steigenden, illegalen Verfolgungsdruckes (Vertreibung von den Horstplätzen, Abschluß, Schlägerung der Horstbäume) ein leichter Rückgang der Bestandszahlen auf 212-217 Paare 1996 zu verzeichnen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelkundliche Nachrichten aus Ostösterreich](#)

Jahr/Year: 1998

Band/Volume: [0009](#)

Autor(en)/Author(s): Straka Ulrich

Artikel/Article: [Beobachtungen an einem Überwinterungsplatz der Waldohreule in der Stadt Stockerau \(Niederösterreich\) in den Wintern 1993/94 bis 1997/98. 29-32](#)